

ergreifen. Sie fühlte sich gut an. ihre Hand in seiner, wieder: warm und vertraut.

Er trug ein strahlend weißes, ein wenig unfachmännisch gebügeltes Hemd, eine schlanke nachtblaue Krawatte, eine wie angegossen sitzende Jeans und einen figurbetont geschnittenen schwarzen Mantel aus Schurwolle. Dazu schwarzweiße Chucks. Er war definitiv Franzose, doch seine Art sich zu kleiden war überaus italienisch. Schlicht, aber mit Stil. Sie fragte sich, ob er aus der Modebranche kam.

»Sind Sie Modedesigner?«, fragte sie, obwohl sie es ursprünglich wieder nur hatte denken wollen. Doch schon vernahm sie ihre geheimen Gedanken laut und deutlich mit ihren eigenen Ohren.

»Ich? Nein!«, lachte er.

Sofort konnte sie sich vorstellen, wie er als kleiner Junge ausgesehen haben musste. Er war ein hübscher kleiner Junge gewesen, so viel

stand fest. Alle Mädchen in der Schule waren in ihn verliebt.

»Aber mein Beruf ist mindestens genauso exotisch«, ergänzte er. »Ich bin Chocolatier.«

»Choco...?«

»Ich stelle Schokolade her. Ich habe eine kleine Firma – in Paris. Sie ist allerdings winzig und kaum bekannt.«

Tataaa! Damit war die Sache geritzt. Er sah hinreißend aus. Er war überaus nett und charmant. Ihr Herz schlug in seiner Anwesenheit mindestens doppelt so schnell wie gewöhnlich. Und nun stellte sich auch noch heraus, dass er ausgerechnet jenes Lebensmittel herstellte, das ihr, abgesehen von Melonen, das allerliebste war: Schokolade. Die einzigen beiden Fallstricke, die jetzt noch lauerten, waren:

Erstens: Er empfand nicht wie sie – er war nicht gerade dabei, sich Hals über Kopf zu verlieben.

Zweitens: Er war schwul.

Beides konnte und wollte sie nicht glauben. Seine Augen glänzten wie mit einem feinen Ledertuch auf Hochglanz poliert, während er sie ansah, und es waren Augen, die ... die sich ... nach ... weiblicher Fürsorge sehnten. Ja, so war es! So etwas spürte man einfach. Da also war sie – die Liebe ihres Lebens, die Krönung der langen Glückssträhne, die Pauline in den vergangenen Jahren hatte erleben dürfen. Doch gegen das Glück, das nun vor ihr lag, war diese scheinbar goldene Vergangenheit nichts weiter als ein kleiner Fisch. Sie hatte das Tor zum ganz großen Glück aufgestoßen. Zu jenem Glück, von dem jedes Mädchen auf dieser Welt träumte – ob groß oder klein.

Nun, zumindest dachte sie das.

»Ich will Sie nicht aufhalten«, sagte er.

Er sie aufhalten? Unsinn!, dachte Pauline. Sprich weiter. Erzähl mir was Schönes! Egal was – Hauptsache, es endet mit einer

Einladung, einer Fortsetzung, einem Wiedersehen.

»Aber ... Was hielten Sie davon, wenn wir uns nächsten Montag wieder hier träfen, rein zufällig versteht sich. Am letzten Tag des Jahres, zu Silvester?« Er blinzelte ihr verschwörerisch zu.

Pauline konnte spüren, dass sie vor Aufregung rot anlief. Wie peinlich. Und doch konnte sie nicht das Geringste dagegen unternehmen.

»Das ... wäre ... schön ...« Sie hätte gerne etwas Intelligenteres entgegnet, aber mehr als drei dahingestammelte Worte mit kaum mehr Silben wollten ihr einfach nicht gelingen.

»Und Sie ... werden wirklich da sein?« Auch ihm schien es ernst zu sein.

Pauline nickte.

»Um dieselbe Zeit wie heute?«, piepste sie aufgeregt.

»Um dieselbe Zeit wie heute.«

»*Oui*«, antwortete sie und schickte leise ein »*À bientôt*« hinterher. Bis bald.

Er sah ihr noch einmal tief in die Augen, um dann erneut zu lachen, mit den Schultern zu zucken und den Kopf zu schütteln, als könne er all das nicht glauben. Noch einmal streckte er ihr die Hand entgegen. Pauline ergriff sie erfreut wie einen Strauß tiefroter Rosen.

Loslassen!, erinnerte sie sich nach ein paar Sekunden daran, dass es *seine* Hand war und dass es an der Zeit war, sie ihm zurückzugeben.

»Dann bis bald ...«

Huch! Bei dem Versuch, in dem dichten Gedränge vor dem gut besuchten Stand an ihm vorbeizukommen, wäre Pauline um ein Haar über ihre eigenen Füße gestolpert und in seine Arme gefallen. Doch es war gar nicht nötig – sie brauchte nur leicht einzuknicken, und schon spürte sie, wie er sie zärtlich auffing.

»Hoppla!«, sagte er.

»Hoppla«, entgegnete sie. Was für einen